

Liebe Gemeindebriefleserinnen,

liebe Gemeindebriefleser



in unserem Pfarrgarten stehen einige Obstbäume, die von unseren Vorgängern gepflanzt wurden. Wir haben jedes Jahr davon geerntet und uns daran erfreut. Wir haben von Bäumen geerntet, die wir nicht gepflanzt haben. Im letzten Herbst hat mir meine Frau zum Geburtstag ein Zwetschgenbäumchen geschenkt, das wir vor dem Pfarrhaus gepflanzt haben und das gut angewachsen ist. Aber wir selbst werden davon nicht mehr ernten, das werden erst die können, die nach uns das Pfarrhaus be-

wohnen werden. Das ist ein Gedanke, der mir gefällt.

Wir empfangen viel, um es weiterzugeben.

Das Bäumchen wird wachsen und Früchte bringen und es braucht alles seine Zeit.

Das ist mir zum Symbol geworden für meinen Dienst als Pfarrer in den vergangenen sieben Jahren hier in dieser Kirchengemeinde.

Das Entscheidende ist immer schon da: Eine Gemeinde, viele Mitarbeitende, die Verkündigung des Evangeliums, Christus in der Mitte. Wir dürfen pflegen, uns kümmern, ernten, dafür Sorge tragen, dass gute Bedingungen herrschen. Das tun wir, so gut wir es können im Vertrauen darauf, dass es der Herr der Kirche selbst ist, der das Wunder des Wachstums schenkt.

Unser Glaube ist oft wie ein kleines zartes Bäumchen, das pfleglich versorgt werden muss, dass dieser Glaube trägt und Frucht bringt.

Jesus vergleicht das Himmelreich einmal mit einem Senfkorn.

(Matthäus 13,31 - 32)

*Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinem Acker säte; das ist das kleinste unter den Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, so dass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.*

Ein schönes Bild für die Gemeinde und den Glauben. Sie wachsen und strahlen aus. Das geht nur, wenn wir in der Gemeinde zusammen glauben, miteinander unterwegs sind auf dem Weg des Glaubens.

Glauben ist immer Gemeindesache.

Auf diesem Weg war ich mit meiner Familie mit Ihnen gemeinsam unterwegs. Nun geht mein Weg weiter, das Bäumchen bleibt da und wird weiterwachsen. Ich darf also in Frieden gehen, weil ich darauf vertrauen darf, dass der Herr der Kirche immer dafür sorgen wird, dass es seiner Gemeinde an nichts fehlen wird.

Mit diesen Worten verabschiedete ich mich mit meiner Familie von Ihnen, liebe Gemeindeglieder. Ich blicke auf sieben reich gefüllte Jahre zurück.

Dankbar denke ich zurück an viele Gottesdienste, an Taufen, Konfirmationen, Trauungen, Besuche, Miteinander mit kleinen, jungen und alten Menschen; auch an die Trauerfamilien und die Dienste auf dem Friedhof.

Gespräche, Feste, an interessante und bewegende und auch fröhliche ökumenische Begegnungen; das waren viele neue Erfahrungen im geschwisterlichen Miteinander mit den katholischen Geschwister.

Und „Peter und Paul“ war richtig schön.

Dankbar denke ich an die vielen, die solidarisch und geschwisterlich und freundlich mich und meine Familie begleitet haben. Die mit mir in der Betrachtung des Wortes Gottes und im Gebet verbunden waren. An das Mitsingen und Mitspielen in unseren Chören, an Orgelklang und Gemeindegesang und das Erklängen vieler Instrumente. Es ist viel Musik drin in unserer Gemeinde. Ein besonderes Gottesgeschenk. Danke allen, die sich hier besonders einsetzen.

Danke allen, die in der Leitung und Organisation unserer Gemeinde in verantwortlichen Positionen und Ämtern Enormes leisten.

Unser Dienst bleibt fragmentarisch. Er bleibt Stückwerk.

Ich lege mein Amt in dieser Gemeinde aus der Hand, unfertig und unvollkommen. Wir können am Reich Gottes nur beteiligt sein im Vertrauen darauf, dass Christus einmal etwas Ganzes und Heiles daraus machen kann. Bis dahin sind wir noch unterwegs. Und so mach auch ich mich mit meiner Familie wieder auf den Weg im Vertrauen darauf, dass die Kirchengemeinde Bad Saulgau eine gesegnete Gemeinde bleibt.

... und gebt bitte auf das Zwetschgenbäumchen Acht.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr Pfarrer Paul Bräuchle mit Frau Christine und Pia

